Berührendes Konzert in St. Vincentius

„Shalom – Kirche trifft Synagoge" lautete das Motto

Dinslaken. Im April 2022 gelang dem Bratschisten Semjon Kalinowski mit Werken von Komponisten aus Hansestädten in der ev. Stadtkirche ein eher zufälliger aktueller Bezug zum Auftrittsort. Das Konzert, das er am Sonntag mit dem Düsseldorfer Organisten Prof. Torsten Laux im Rahmen der Orgelkonzerte in St. Vincentius gab, hat er Rudi Meyer gezielt als Beitrag zum Stadtjubiläum angeboten.

„Shalom – Kirche trifft Synagoge" berührt die Städtepartnerschaft Dinslakens mit Arad, Dass das Flehen um Frieden als eine zentrale Botschaft nun derart aktuell sein würde, damit hat keiner gerechnet. Pastoralreferent Franz-Josef Roth begann den Spätnachmittag mit einem Gebet für die Opfer auf israelischer und palästinensischer Seite. Das Programm aber setzte einen Akzent auf den fruchtbaren musikalischen Austausch zwischen Juden und Christen im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als Komponisten wie Louis Lewandowski die Synagogenmusik reformierte und ein Max Bruch das Kol nidre derart stilsicher vertonte, dass man wähnte, er müsse selbst Jude sein.

Maurice Ravel vertonte den Kaddish, der zentrale jüdische Lobpreis Gottes („Ehre sei Dir, König der Könige"). Kalinowski spielte die Gesangsmelodie voller Schönheit auf seiner Viola, die per se durch ihr dunkles Timbre melancholisch schwingt, Laux begleitete mit sehr zurückhaltender, geheimnisvoll impressionistischen Orgelklängen.

„Prayer" aus „From Jewish Life" von Ernst Bloch war wohl das bekannteste Stück des Konzerts. Musik voller Schönheit und Trauer, die unter die Haut geht. In Joachim Stutschewskys „Drei israelische Melodien", dagegen hört man die „Regentropfen" munter tanzen.

Mit seiner Eigenkomposition fasste Torsten Laux die die Botschaft des Konzerts noch einmal klanglich zusammen: Dem ersten, zerrissen atonalen Satz war der Psalm 137 („An den Flüssen von Babylon", vorangestellt, dem zweiten, heiter zuversichtlichen Satz Psalm 23 („Der Herr ist mein Hirte") Im dritten Satz führte er das jüdische „Shalom Haverim" und das christliche „Verleih und Frieden gnädiglich zusammen". Ein berührendes Konzert für die Stadt, das christlich-jüdische Zusammenleben, für alle, die um Frieden beten.

bes